

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **60 (1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zung zu verfügen, ist derart stark, dass an ihm alle in der Vergangenheit unternommenen Anstrengungen, das Gold seiner monetären Funktionen zu entkleiden, gescheitert sind. Zwar ist es durchaus möglich, die Rolle des Goldes in der internationalen Währungsordnung zurückzudrängen. Und dies ist ja denn auch ein Stück weit geschehen. In der Gefühlswelt der Menschen aber hat das Gold seine «monetäre Stellung» nicht nur behalten, sondern, wie nun wieder einmal offenbar geworden ist, sogar zu verstärken vermocht. Kürzlich ist das Gold in der Schweiz der Warenumsatzsteuer mit dem Argument unterstellt worden, es sei nun klar geworden, dass es sich um einen «ganz gewöhnlichen» Rohstoff, also um eine Ware, handle. An dieser Sicht der Dinge ist einigermassen zu zweifeln.

Sicherlich kann die Annahme mit guten Argumenten begründet werden, dass der Goldtausch in seiner Grundanlage als Reflex politischer und wirtschaftlicher *Instabilitäten* zu verstehen

ist. In Zeiten erhöhter politischer Unsicherheiten, in Zeiten einer krisenhaften Zuspitzung weltpolitischer Spannungsfelder, steigt das *Sicherheitsbedürfnis*. Es drückt sich u. a. in einer Flucht ins Gold aus, die dann noch von spekulativen Elementen überlagert wird. Insofern ist es sicherlich zulässig, das Goldfieber als Ausdruck der politischen Turbulenzen zu interpretieren, hinter denen sich ein globales Konfliktpotential versteckt.

Wie wird es weitergehen? Auf diese Frage wird wohl niemand eine blanke Antwort geben wollen, weil eben die Entscheidungsmotive sowohl der Nachfragenden wie der Anbietenden weitgehend im dunkeln liegen. Und weil Marktbewegungen von *Erwartungen* abhängig sind, lassen sie sich auch nur schwer mit einiger Präzision erfassen. Sicher ist lediglich, dass auch am Goldmarkt die Bäume nicht in den Himmel wachsen werden. Der Kurseinbruch vom 21. Januar bestätigt das.

Willy Linder

Mitteilung an unsere Abonnenten

Die Entwicklung der Druckkosten macht es leider unumgänglich, den Abonnementspreis der «Schweizer Monatshefte» zu erhöhen. Das Jahresabonnement kostet ab 1. April 1980 Fr. 45.— (Ausland Fr. 50.—).

Gesellschaft Schweizer Monatshefte